

Jugendlichen seiner Gemeinde. Spon-tan gründeten sie einen „Aktiv-Kon-vent“, veranstalteten ein „Pro-Philip-pek-Hearing“ und sammelten 2000 Un-terschriften für ein Schreiben an Bi-schof Hengsbach. Sie forderten darin, der Oberhirte möge dafür sorgen, daß Philipppek „seine seelsorgerische Tä-tigkeit schnellstens wieder aufnehmen kann“.

Der konservative Flügel im Bistum Essen, der das Gegenteil wünscht, hat inzwischen eine erste Schlappe hin-nehmen müssen. Die Fachkommission für doktrinäre Fragen, ein vom Esse-ner Priesterrat eingesetztes Gremium, bedauerte in einem Kommuniqué, die Klärung des Falles Philipppek sei „durch offensichtliche Entstellungen und einseitige Informationen in der Presse“ erschwert worden. Ein Presse-Organ wurde sogar namentlich gerügt: Bischof Hengsbachs „Ruhrwort“.

Am Mittwoch vergangener Woche beriet die Fachkommission zum drit-ten und letzten Mal, ob Philipppeks Tun und Denken noch katholisch zu nennen sei. Aber ob der Spruch, der in dieser Woche verkündet wird, nun für oder gegen den Kaplan ausfällt — Bischof Hengsbach ist nicht daran gebunden und verfügt nach eigenem Ratschluß, ob der Kaplan im Amt bleibt.

Pfarrer Happe, der Hirte von St. Hippolytus, baut auf seinen Oberhir-ten: „Der Bischof entscheidet, ob einer glaubt oder nicht.“

SCHULEN

NORDRHEIN-WESTFALEN

Frisches Futter

Was gemeinhin erst westdeutschen Gymnasiasten eingetrichtert wird, ist an der Gemeinschaftsgrund-schule in Düsseldorf-Benrath schon Lernstoff für Erstkläßler: die Grund-begriffe der Mathematik.

Und Sechs- bis Zehnjährige sam-meln in der Duisburger Grundschule an der Gertrudenstraße bereits Ein-sichten in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft.

Das Wagnis, bereits Anfängern Fut-ter für Fortgeschrittene anzubieten, gehört zu einem Lehrplan, der jetzt — zunächst für zwei Jahre — an 200 nordrhein-westfälischen Grundschu-len erprobt wird. Es ist der bislang umfangreichste und aufwendigste Schulversuch in der Bundesrepublik.

Die Abkehr vom herkömmlichen Schul-Schema begründet das Düssel-dorfer Kultusministerium mit dem Wandel der Zeiten: „Schon in der Grundschule muß die Eigengesetzlich-keit der Sachverhalte des Unterrichts gewahrt und der wissenschaftliche Charak-ter des Unterrichts betont werden, denn das Grundschulkind unserer Zeit muß für das Lernen anders herausge-fordert werden als das Kind vergan-gener Jahrzehnte“ — so die „Grund-sätze zur Lehrplanreform“, die den

vor einiger Zeit als Buch erschienenen Richtlinien vorangestellt sind*.

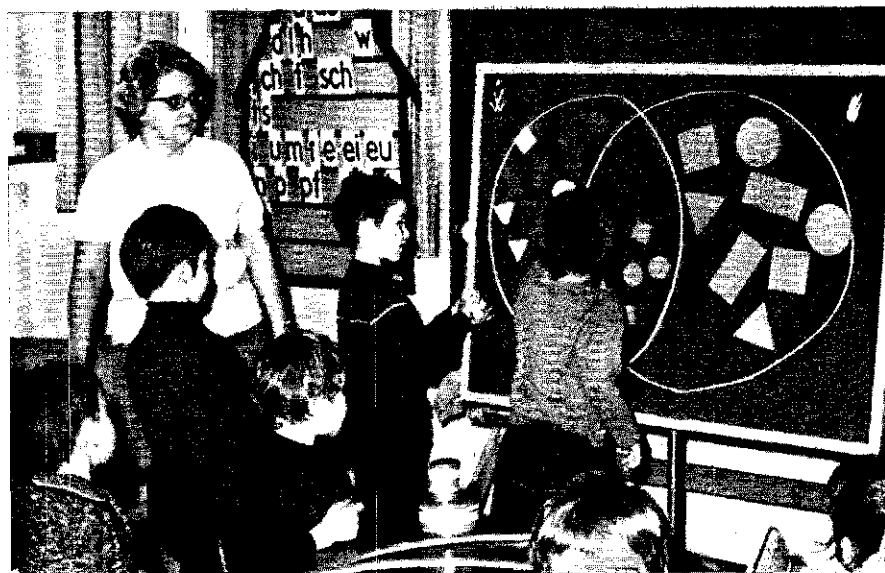
Am gründlichsten wurde der Ma-thematik-Unterricht umgemodelt. Die „starke bäuerlich-handwerklich-kauf-männliche Ausrichtung“ des bisher-igen Rechenunterrichts genügt nach jüngsten pädagogischen Forschungen nicht mehr den modernen Anforder-ungen. Denn das Rechnen mit Zahlen, das vor allem schematisches Denken erfordert, wird im Berufsleben mehr und mehr von Maschinen erledigt.

Die neue Mathematik, die auf der sogenannten Mengenlehre basiert, soll dagegen logisches und analytisches Denken fördern. Die Erstkläßler bei-spielsweise müssen eine Menge von eckigen und runden, roten und blauen, großen und kleinen Figuren nach Form, Farbe und Größe sortieren. Durch diese Methode, die von Schul-jahr zu Schuljahr anspruchsvoller wird, soll bei den Schülern — so die nordrhein-westfälischen Richtlinien — die „Fähigkeit des Ordens... des

sollen nicht mehr nur lernen, sondern durch Mitdenken zu der Einsicht ge-langen, daß „im Zusammenleben der Menschen Ordnungen notwendig sind, jeder Verantwortung für sich, für den anderen und für das Ganze trägt“. Doch diese Erkenntnis wird als Ideal-fall ausgewiesen; normaler sind Kon-flikte, die freilich „durch Diskussionen und Kompromisse gelöst werden kön-nen“.

Neben den Lehrstunden sollen die Lehrer künftig auch Leerstunden ein-planen, in denen die Schüler nach freier Wahl basteln, lesen, diskutieren oder in Arbeitsgemeinschaften selbst-gestellte Themen behandeln, die über den Lehrplan hinausgehen. Und den Erkenntnissen der modernen Pädago-gik entsprechend, werden die einzel-nen Schüler nach dem Maß ihrer je-weiligen Begabung schon jetzt geför-dert und gefordert.

Die ersten Versuchs-Ergebnisse des neuen Grundschul-Unterrichts in Nordrhein-Westfalen werden durch



Grundschüler im Mathematikunterricht (in Düsseldorf): Fördern und fordern

Erfassens von Strukturen entwickelt werden“.

Einsichten in gesellschaftliche und naturwissenschaftliche Zusammen-hänge soll der sogenannte Sachunter-richt ermöglichen. Er ist als eigen-ständiger Unterrichtsbereich vorgese-hen, „dessen Inhalte aus der Umwelt der Kinder entlehnt und von ihr be-stimmt werden“. Dazu gehören nach den Düsseldorfer Richtlinien auch Geographie, Physik, Chemie und Wetterkunde, Biologie, Technisches Werken, Sexualerziehung und Ver-kehrsunterricht. Pädagogisches Ziel: der kritische Staatsbürger.

Dieses Ziel wird auf verschiedenen Wegen angesteuert. Der Wegweiser „Soziale Studien“ zum Beispiel führt die Schüler zu Kenntnissen über „Staat, Gesellschaft, Geschichte, Poli-tik, Wirtschaft und Recht“. Die Schüler

* „Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule, Schulversuch in Nordrhein-Westfalen“. A. Henn Verlag, Wuppertal; 481 Seiten; 12,80 Mark.

eine Beobachtungs- und Befragungs-aktion der Lehrplankommission er-mittelt und im Sommer dieses Jahres vorgelegt. Wann freilich diese Rich-linien für alle Grundschulen im größ-ten Bundesland verbindlich sein wer-den, steht noch dahin. Die Kommis-sion will entgegen der ursprünglichen Absicht den Schulversuch auf vier Jahre, also einen ganzen Grundschul-jahrgang, ausdehnen.

Ob jedoch der Versuch zwei oder vier Jahre dauert — das Düsseldorfer Kultusministerium wird sich vor dem endgültigen Erlaß der neuen Rich-linien auf jeden Fall mit zwei weiteren Plänen zur Grundschul-Reform aus-einandersetzen müssen: Für den näch-sten Monat hat der Bildungsrat einen eigenen Plan zur strukturellen Neuordnung der Schule angekündigt, und noch vor den Sommerferien will die Ständige Konferenz der Kultus-minister ihrerseits Empfehlungen zur Didaktik der Grundschule heraus-bringen.